

Klaus Volland, Trauerrede zu Ehren von Dietmar Kohlrausch in der Kapelle des Friedhofs Riensberg in Bremen, 9. April 2009

Liebe Familie Kohlrausch,
liebe Trauergemeinde!

Anne hat mich darum gebeten, als langjähriger Weggefährte ihres Vaters einige Worte zum Abschied von Dietmar zu sprechen. Das tue ich gern.

„Omnes eodem cogimur.“ So steht es auf dem verwitterten Grabstein meiner Eltern in Wilhelmshaven geschrieben. Omnes eodem cogimur – Wir werden alle zu demselben Endpunkt gezwungen. Dieser düsteren Mahnung des römischen Dichters Seneca, dass wir alle sterben müssen, möchte ich ein heiteres Bild entgegensetzen:

„Ich fahr noch etwas raus, die Sonne scheint so schön!“ rief ein stattlicher Mann mit silberweißem Haar nach der Arbeit im Rotenburger Stadtarchiv der Vorzimmerdame des Bürgermeisters zu und stieg, wegen der Märzkühle noch einen Schal um Hals und Schultern gewunden, in den Wagen. Dann fuhr er, vergnügt zurücklächelnd, in das Licht des Abends hinaus.

Als sich mir, liebe Trauergemeinde, in diesen Tagen plötzlich die Aufgabe stellte, ein paar persönliche Gedanken über Dietmar Kohlrausch und sein Leben zu formulieren, stand mir dieses soeben geschilderte Bild geradezu magisch vor Augen. Mir ist, als hätte Dietmar am letzten Tag seines Lebens noch einmal das Licht des Sommers, das Licht der Zuversicht, das Licht der Aufklärung und - vielleicht können wir das so noch sagen – das Licht des Abendlands gesucht.

Wenn wir Dietmar Kohlrauschs so viel vor der Zeit beendetes Leben betrachten, so müssen wir festhalten, dass dieses Leben von einer humanistischen Grundorientierung bestimmt und der historisch-politischen Aufklärung und der tätigen Verbesserung der Zustände dieser Welt verpflichtet war.

Zwei Marburger Professoren, die übrigens auch meine Lehrer waren, haben Dietmar Kohlrausch auf seinem Lebensweg besonders geprägt: der Althistoriker Karl Christ und der Politologe Wolfgang Abendroth. Dietmar, der ein Polyhistor war und seine wechselnden Wohnungen um eine riesige Bibliothek herum baute, kannte seinen Platon, seinen Herodot und seinen Livius, aber auch seinen Schiller, seinen Johann Heinrich Voß, seinen Kant, seinen Hegel und seinen

Marx. Die intensive Reflexion über Vergangenheit und Gegenwart war ihm die notwendige Voraussetzung für das praktisch-gesellschaftliche Engagement.

Ich habe Dietmar Kohlrausch in den achtziger Jahren während der gemeinsamen Arbeit im Kreisverband Rotenburg der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft kennen gelernt. Dietmar liebte es, in Versammlungen das Wort zu ergreifen und darauf hinzuwirken, dass sinnvolle Beschlüsse gefasst wurden. Ähnlich habe ich ihn später immer wieder auf Gedenkstätten tagungen erlebt.

Als wir 1992 den Verein Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel gründeten, erklärte sich Dietmar – für die meisten Anwesenden sicher überraschend – bereit, das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen. In den 17 Jahren bis zu seinem Tod hat er den Verein mit lockerer, aber sicherer Hand geführt. Dass wir heute auf den baldigen Abschluss des Aufbaus einer Gedenkstätte auf dem historischen Lagergelände in Sandbostel hoffen können, verdanken wir zu einem nicht geringen Teil dem vielfältigen Einsatz von Dietmar Kohlrausch. Wir schulden ihm dafür großen Dank.

Aber wir sind auch dafür dankbar, dass wir nicht nur den Amtsträger, sondern auch den Menschen Dietmar Kohlrausch kennen lernen durften – mit all seinen Schwächen und Stärken. Dietmar hatte seine lebenswürdigen männlich-menschlichen Schwächen: seine Werder-Bremen-Begeisterung, die Freude am deftig Kulinarischen – ohne den Verzehr von Currywurst mit Pommes Frites haben wir den Sandbosteler „Grünen Jäger“ nicht verlassen - , und während der Vorstandssitzungen musste er unbedingt die neuesten Rotenburger Döntjes bei uns loswerden – wir haben hier schon gehört, dass er in Rotenburg bekannt war wie ein bunter Hund, in Rotenburg hörte er offensichtlich das Gras wachsen.

Als besondere Stärke zeichnete den Menschen Dietmar Kohlrausch aus, dass er den Mut zum offenen Wort und, wenn es Not tat, wenn es etwas Wichtiges zu verteidigen galt, auch zur öffentlichen Konfrontation hatte. Und doch möchte ich, wenn ich an ihn zurückdenke, drei andere Stärken besonders herausstellen: seine von Herzen kommende Freundlichkeit, seine Bescheidenheit und seinen Humor. Und so sehe ich ihn vor mir, in der Abendsonne, zu einer Vorstandssitzung aus dem Wagen steigen und mich mit einem freundschaftlichen Klaps begrüßen... Mensch, Dietmar, du fehlst uns!